

**...nur nicht aufgeben!**

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>	<b>Menschenwürde</b>	
<b>Marsch aus den Institutionen</b>		Die Würde des Menschen ist unantastbar... 61	
Grußwort - Karl Hermann Haack:		Beobachtungen als Altenpflegerschüler/in _ 61	
”Ende der ersten Etappe - Fortsetzung folgt...“ _ 4		Pflege-Charta _____ 62	
Ein Tag im Leben der Liane Petry _____ 6		Das sollten Pflegende beachten _____ 63	
Vision vom Wohnen ohne Barrieren _____ 9		12 Forderungen für eine würdevolle Pflege 63	
Und wieder ein Heim für 36 behinderte Menschen _____ 10		Selbst kochen - ein unangemessener Wunsch _____ 67	
Wohnformen für Ältere und Pflegebedürftige fördern _____ 11		Ich bin dabei!!!!!!! _____ 69	
Die Zukunft muss in der Gemeinde stattfinden _____ 11		<b>Persönliches Budget</b>	
Marsch in leichter Sprache _____ 12		Beratungstelefon zum Persönlichen Budget _ 70	
Kritik an Heimbau der Lebenshilfe in Giengen _____ 12		Selbstbestimmung mit Persönlichem Budget fördern _____ 70	
Leben in der Gemeinde - Europas Norden als Vorbild _____ 13		<b>Verschiedenes</b>	
Ambulante Angebote statt Pflegeplatz-Börse _____ 13		Mein Engländeraufenthalt _____ 71	
Keine Mauern - weder für Jung noch für Alt _ 14		Vorbeigeschaut in Bosnien _____ 75	
Daheim - nicht im Heim _____ 15		<b>Lesetipp</b>	
Leben in der Gemeinde wird Thema in Europa _____ 16		Rechtshandbuch für Behindertenbeauftragte und Schwerbehindertenvertreter _____ 77	
Rückzug aus Investitionsförderung von Heimen richtiger Weg _____ 16		QA Einblicke _____ 77	
Und wo bleiben wir? _____ 17		<b>Recht</b>	
Nein zum ”Heim“ _____ 18		Menschenrechtskonvention für Menschen mit Behinderungen _____ 78	
Menschenrechte und Gleichstellung wohnortabhängig _____ 18		Rente statt Arbeit mit Assistenz? _____ 80	
”Ich freue mich über jeden Tag in Freiheit“ _ 19		Eckpunkte für ein Assistenzsicherungsgesetz _ 82	
Behinderte auch ortsfremd unterbringen _____ 19		Datenabgleich seit 1. April möglich _____ 82	
Unmenschliche Forderungen von Sozialminister Renner _____ 20		Ein-Euro-Jobs können unzumutbar sein _ 83	
Zahl der Altenheime steigt _____ 21		Urteil zu Integrationshelfern _____ 83	
Überschaubare und wohnortnahe Hilfen _ 21		Neue Gerichtsurteile ”Ewige“ Liste positiver Gerichtsurteile mit Aktenzeichen und Kurzbeschreibung _____ 84	
Neue Internetseite für pflegende Angehörige _____ 22		RechtsanwältInnen mit Erfahrungen im Sozial- und Verwaltungsrecht _____ 92	
PolitikerInnenbefragung zur Zukunft der ambulanten Unterstützung behinderter und älterer Menschen _____ 23		<b>In eigener Sache</b>	
		Wir begrüßen als neue Mitglieder _____ 93	
		<b>Impressum</b> <b>93</b>	
		Aufnahmeantrag _____ 94	
		Auszüge aus der Satzung _____ 95	



*Liebe Leserinnen  
und Leser,*

wieder einmal zeigt es sich, dass es bei einer Zeitschrift wie dem INFORUM unmöglich ist tagesaktuell und damit zeitnah zu berichten. Ursache sind die lange Vorlaufzeit für das Layout, den Druck und den Versand. Bei Redaktionsschluss am 19. August wissen wir immer noch nicht, ob wir uns im "echten" oder nur in einem "Pseudo-Bundestagswahlkampf" befinden. Die Wahrscheinlichkeit, dass es sich um einen "echten" Wahlkampf handelt, ist jedoch sehr groß. ForseA war daher nicht untätig und hat den amtierenden Bundestagsabgeordneten Fragen zum Leben in der Gemeinde statt ausgegrenzt in Anstalten gestellt. Knapp 70 Antworten sind bis Redaktionsschluss eingegangen, die wir in dieser Ausgabe veröffentlichen. Es sind etliche sehr interessante dabei. Selbst wenn es wider Erwarten keine Wahlen geben soll-

te, können wir künftig die Abgeordneten mit ihren Aussagen konfrontieren, wenn es um die Gesetzgebung zur ambulanten Versorgung behinderter Menschen geht.

Die von der Aktion Mensch und anderen Förderern (siehe die entsprechenden Seiten) unterstützte Kampagne "Marsch aus den Institutionen - Reißt die Mauern nieder" geht dem Ende zu - bzw. ist, wenn Sie diese Zeilen lesen, beendet. Noch stehen viel zu viele Mauern, noch hat der "Marsch" erst einige Schritte hinter sich gebracht. Dennoch können wir Erfolge verzeichnen, denn wir werden immer wieder von Einrichtungsbetreibern gebeten, sie bei der so genannten Ambulantisierung zu beraten und zu unterstützen. Auch mit der Verwaltung, sprich den Kostenträgern hat es einige sehr konstruktive Gespräche gegeben. Bis der "Marsch" am Ziel angekommen ist, wird es noch eine weite Strecke sein. Trotz aller durchaus zu verzeichnender Erfolge mussten wir immer wieder mit ansehen, dass die Errichtung neuer Aussonderungsmauern, insbesondere - aber nicht nur - für alte Menschen fortschreitet. Die freie Marktwirtschaft lässt es zu, dass jeder Investor Einrichtungen bauen kann, sofern er keine öffentlichen Gelder beantragt. Und auch mit öffentlichen Geldern ist das nicht besonders schwer. Und wenn diese Anstalten erst einmal existieren, müssen sie mit der Ware Mensch gefüllt werden, damit sie die gewünschte Rendite bringen. Und die muss entgegen allen Jammerns und Klagens nicht so schlecht sein, denn sonst gäbe es nicht das oftmals gar in der Öffentlichkeit ausgetragene Gerangel um Gebietshoheiten und Marktanteile. - Der Marsch wird also weiter gehen (müssen)...

Dieses INFORUM widmet sich zum letzten Mal überwiegend der Kampagne und damit verbunden mit den möglichen Bundestagswahlen. Um den Umfang nicht endgültig zu sprengen, haben wir uns darauf beschränkt, die anderen sonst üblichen Themen etwas zu beschränken.

Beim Blick auf zukünftige Aktionen und Aktivitäten, steht das Thema "Assistenznehmende Menschen im Krankenhaus" ganz weit oben auf unserer Prioritätenliste. Da uns immer wieder regelrechte Horrorberichte über Krankenhausaufenthalte von Assistenznehmenden erreichen, wollen wir uns für eine Gesetzgebung einsetzen, die die Finanzierung von Assistenz im Krankenhaus unproblematisch und zweifelsfrei regelt. Dazu benötigen wir weitere Erfahrungsberichte Betroffener, die leicht verständlich aber prägnant die Erlebnisse von Unterversorgung und deren Folgen schildern. Wir freuen uns über die entsprechenden Zuschriften, wenn möglich per E-Mail oder ansonsten per Fax oder Brief.

Nun wünsche ich Ihnen einen angenehmen Indian-Summer und grüße herzlich

*Elke Bartz*  
Vorsitzende





## Grußwort:

# „Ende der ersten Etappe - Fortsetzung folgt...“

Am 26. September 2004 fand im Kleisthaus, meinem Amtssitz die Auftaktveranstaltung zu der Kampagne „Marsch aus den Institutionen - Reißt die Mauern nieder“ statt. Ich habe diese Kampagne gern unterstützt und die - behinderten und nichtbehinderten - Teilnehmer des Berlin-Marathons, der an diesem Tag stattfand, bewundert, die mit ihrem Einsatz und ihrem Durchhaltevermögen für diese Kampagne eingetreten sind.

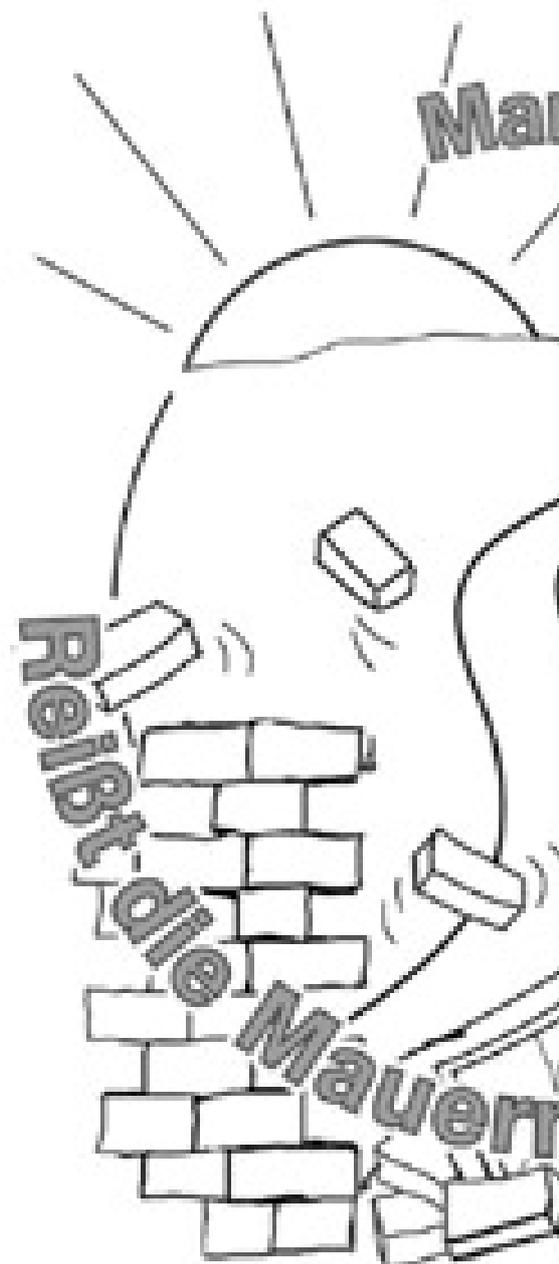
Und sie haben nicht nur an diesem einen Tag ihr Durchhaltevermögen unter Beweis gestellt, sondern auch in dem vergangenen ersten Jahr der Kampagne, das nun hinter uns liegt.

Der Marsch aus den Institutionen hat begonnen und er wird weitergegangen. Stein für Stein wird aus den Mauern herausgehauen, um sie ins Wanken zu bringen und schließlich einstürzen zu lassen. Die Erfolge der Regierungskoalition für mehr Teilhabe, Gleichstellung und Selbstbestimmung behinderter Menschen sind offenkundig.

Es ist Zeit, über ganz neue Lebensformen behinderter Menschen nachzudenken, die dem berechtigten Wunsch behinderter Menschen nach umfassender Teilhabe und Selbstbestimmung nachkommen. Die Gesellschaft befindet sich in einem Lernprozess, der für alle fruchtbar sein wird. Die Tatsache, dass unsere

Gesellschaft immer älter und die Ressourcen knapper werden, bietet dabei eine zusätzliche Chance.

Die Träger stationärer Einrichtungen sind aufgefordert, stärker als



bisher den entsprechenden Herausforderungen unserer Zeit gerecht zu werden und ihre Klientel in ambulante Wohnformen zu entlassen sowie sie dabei zu unterstützen. Der Stein "ambulant vor stationär" ist ins Rollen gekommen, durch die Stärkung des Wunsch- und Wahlrechtes, durch die Beseitigung von finanziellen Nachteilen bei ambulanten Wohnformen, durch die Einführung des Persönlichen Budgets.

Dass wir uns nicht damit begnügen, sondern auch Konzepte für die Zukunft haben, zeigen exemplarisch die von der Koalitionsarbeitsgruppe

Menschen mit Behinderungen erarbeiteten "Eckpunkte zur Weiterentwicklung des SGB IX" und der vom Bundestag verabschiedete Antrag der Koalitionsfraktionen "Die Erfolge in der Politik für behinderte Menschen nutzen - Teilhabe und Selbstbestimmung weiter stärken" (Bundestagsdrucksache 15/5463). Darin stellen wir uns der Herausforderung, dass die Gestaltung der Lebenssituation behinderter Menschen eine Querschnittsaufgabe darstellt. Es gilt, viele Politikfelder wirksam miteinander zu verzahnen.

Das Erfolgsmodell Persönliches Budget gilt es weiter auszugestalten, um durch die Einbeziehung möglichst vieler Sachleistungen zu einer trägerübergreifenden und bedarfsgerechten Komplexleistung zu gelangen. In Konsequenz können behinderte und ältere Menschen sich dann die benötigten Leistungen eigenverantwortlich und entsprechend ihren Bedürfnissen und Prioritäten organisieren.

Im Mittelpunkt einer Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen muss die wirksame Sicherung der vollen Teilhabe stehen. Es gilt dabei, die verschiedenen Lebenslagen von behinderten Menschen zu berücksichtigen. Ziel ist eine Normalisierung der Lebensverhältnisse. Dementsprechend müssen die Kriterien für eine Wirksamkeitskontrolle ausgestaltet werden.

Die verschiedenen Rehabilitationssträger haben also zwei zentrale Zukunftsaufgaben zu bewältigen, die gleichberechtigt in Einklang zu bringen sind:

- Unterstützung der Emanzipation behinderter Menschen durch Ein-

gliederungshilfe, die sich an Selbstständigkeit, Selbsthilfe und Selbstbestimmung orientiert sowie

- Dämpfung des unter gleich bleibenden Rahmenbedingungen unabwendbaren und auch unaufhaltbaren erheblichen Kostenanstiegs durch Veränderung der derzeitigen Versorgungsstrukturen in der Eingliederungshilfe bei gleichzeitiger Sicherung der Qualität der Leistungen, beispielsweise durch Ausbau des ambulant betreuten Wohnens, Leistungen aus einer Hand, Persönliches Budget.

Es geht also um eine Fortentwicklung der Leistungsstrukturen, für die wir - falls notwendig - auch weitere strukturgesetzliche Regelungen vornehmen werden.

Gemeinsam mit behinderten Menschen und ihren Organisationen werden wir uns den künftigen behinderten-, sozial- und finanzpolitischen Herausforderungen stellen. Wir suchen nach Wegen, das bisher Erreichte auf höchstmöglichem Niveau, unter Berücksichtigung sich verändernder gesellschaftlicher und demographischer Entwicklungen, fortzuführen.

Bereits erreichte und zukünftige Erfolge sind nicht vorstellbar ohne die konstruktive Zusammenarbeit mit den Verbänden behinderter Menschen. Dafür möchte ich Ihnen, als "Experten in eigener Sache" auch an dieser Stelle ganz herzlich danken und sie ermutigen, diesen Weg konsequent weiter zu gehen.

Karl Hermann Haack

